

Dr. agr. Volker Sklenar

* 06.11.1944 in Mittweida; † 07.01.2025 in Weimar

Praxis, Agrarverwaltung, Agrarpolitik, Minister

Sie wurden 1990 der erste Landwirtschaftsminister Thüringens nach der Wiedergründung des Freistaates. In den ersten Wochen im neuen Ministerium galt es zu allererst, das Haus arbeitsfähig zu gestalten. Dennoch strömten ebenso täglich Vorstellungen aus der Politik und der Praxis auf Sie ein, welche Institutionen und Verbände gebildet werden sollten. Dabei war es sicher schwer zu unterscheiden, wobei handelt es sich, um notwendige Institutionen, um die Arbeitsfähigkeit der Agrarverwaltung herzustellen und um vordergründig persönliche Interessen der Akteure zu bedienen? In diesen Wochen wurden Sie von uns mit der Vorstellung befasst, eine Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft mit integrierten Lehr- und Versuchsgütern aufzubauen. Was waren Ihre damaligen Überlegungen zu diesen Vorstellungen, insbesondere zum Gut und zu der Absicht, an den Standorten des VEG¹ Rohrbach und des VEG Jena solche Lehr- und Versuchsgüter zu gründen?

Die Lehr- und Versuchsgüter haben in diesem Raum eine lange und gute Tradition. Unter der Leitung von Prof. Fritz Hofmann gab es ein Aufblühen der Tierproduktion am Standort Zwätzen. Dabei kam es zur Einführung und Zucht neuer Rassen, wie beispielsweise der Schwedenschweine und der Haflinger. Das kleinräumige Wirtschaftspferd wurde 1956 nach Zwätzen geholt und trat von hier aus seinen Siegeszug in Ostdeutschland an.

In diesem Territorium bestand eine Konzentration von Versuchsgütern, ich verweise auf Dornburg, Zöthen, Kötschau, Altenberga, aber auch auf Rohrbach und Weimar-Schöndorf, die insbesondere für die Ausbildung junger Landwirte bedeutsam waren. Ich selbst absolvierte 1967 in Schöndorf ein Praktikum und war dort von der Pflanzenzuchtstation beeindruckt. Aber auch die Schafzucht in Schöndorf fand große Anerkennung.

Es gab aus der Praxis und der Politik auch völlig andere Standortvorstellungen für ein solches Landesgut. Können Sie dazu etwas sagen?

Ja, es gab immer wieder Vorstöße, auch seitens einzelner Abgeordneter für andere Standorte, wie z. B. Friedrichswerth und Clausberg. Wir mussten aber auch daran denken, dass die Lehr- und Versuchsstätten möglichst in einem überschaubaren Umkreis zu der geplanten Landesforschungsanstalt in Jena errichtet wurden. Die 1992 gegründete LUFA² Thüringen Jena sollte ja die wissenschaftliche Betreuung für das Gut wahrnehmen. Die Güter waren ursprünglich als Struktureinheiten der LUFA Thüringen konzipiert.

¹ Volkseigenes Gut

² Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt

Es gab auch in Ihrem Ministerium erhebliche Vorbehalte, insbesondere zur Größe des geplanten Gutes. Sind Sie dadurch in Zweifel geraten?

Mit der Wende gab es Vorstellungen, die Landwirtschaft ausschließlich auf familienbäuerlicher Basis zu reorganisieren. Einige meiner ostdeutschen Ministerkollegen machten Vorgaben, wie groß künftig Landwirtschaftsbetriebe sein sollten. Das haben wir unterlassen. Wir wollten, dass die Landwirte selbst entscheiden, ob sie künftig mit 20, 200 oder 2.000 ha großen Betrieben wirtschaften wollten.

Die Entwicklung der vielfältigen Betriebe in Thüringen hat diesen Weg bestätigt, auch die Landtechnik, die sich in kürzester Zeit auf große Agrarbetriebe eingestellt hatte, blieb sicher nicht ohne Einfluss. In Thüringen bestanden die Voraussetzungen für alle Betriebsgrößen. Folglich musste bei der Ausstattung des Lehr- und Versuchsbetriebes ein Maß gefunden werden, dass der künftigen Struktur der Thüringer Landwirtschaft entsprach.

Ihnen lag der Fortbestand der Pferdezucht in Thüringen immer sehr am Herzen. Dennoch ist uns der Aufbau eines Landesgestütes im geplanten Umfang nicht gelungen. Die Weiterführung des Haflingergestüts Dornburg mit dem Zwätzener Zuchtbestand, als Bestandteil des TLPVG³, hat sich offensichtlich als erfolgreich erwiesen, ebenso wie die Kooperation mit dem Freistaat Sachsen. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit? Weshalb war Ihnen der Erhalt der Zwätzener Haflinger-Herde so wichtig?

Mein Engagement für die Pferdezucht geht auf meine Kindheit zurück. Ich habe gern mit Pferden gearbeitet. Den Zwätzener Haflingern fühlte ich mich durch mein Studium in Jena und meine Hilfsassistentenzeit am Institut für Tierzucht zusätzlich verbunden.

Ich wusste aber auch um die hohe Qualität der Thüringer Warm- und Kaltblutpferdezucht. Die Reitpferdestuten standen in Zöthen, an einem Standort, der an die ehemaligen Eigentümer zurück übertragen wurde.

Wir hätten also ein neues Gestüt gebraucht und die Stuten von der Treuhand kaufen müssen. Ich habe mich zwar um die Finanzierung bemüht, aber meine Berater im Ministerium ließen keinen Zweifel daran, dass dafür kein Geld verfügbar sein würde. Während eines Urlaubs wurde ich angerufen, weil in Erfurt Gerüchte kursierten, das Ministerium hätte Reitpferde gekauft. Leider war dies eben nur ein Gerücht, gelungen ist das uns nicht.

Wir konzentrierten uns deshalb auf die Haflinger und sorgten dafür, dass möglichst viele der Zöthener Stuten von Thüringer Züchtern gekauft werden konnten.

Gleichzeitig hielten wir an der Kooperation mit Sachsen fest, was die Hengsthaltung in Moritzburg anbetraf. Diese Beziehung besteht heute noch und bestätigt die damalige Entscheidung.

Nach den Interventionen von Finanzministerium und Rechnungshof in den Jahren 1997 und 1998 entschieden Sie sich zu einer Neuausrichtung

³ Thüringer Lehr-, Prüf- und Versuchsgut Buttstedt

des TLPVG und zur Übertragung der Hauptgesellschafterfunktion an die ThLG. Was waren Ihre Beweggründe für diese Entscheidung?

Ich wollte das Lehr- und Versuchsgut erhalten. Es war ein Betrieb entstanden und dank der fleißigen Belegschaft waren erste Erfolge, insbesondere mit dem Aufbau der Milchkuhherde, aber auch in der Berufsausbildung, sichtbar. Die Praxis hätte die Schließung des Gutes als ein negatives politisches Signal für die gesamte Landwirtschaft verstanden. Das Gut sollte sich zu dem ursprünglich gewollten Versuchs- und Demonstrationsbetrieb weiterentwickeln können. Dafür mussten jedoch Veränderungen erfolgen. Mit der Einschaltung der Thüringer Landgesellschaft als Hauptgesellschafter und der Übertragung landeseigener Flächen an das TLPVG wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass der Betrieb ab 1999 ohne institutionelle Förderung eigenständig wirtschaften konnte.

Das Gut hat diese Entscheidungen mit einer sehr positiven Entwicklung in den Folgejahren bestätigt. Was sind im Rückblick die wesentlichen Ergebnisse des TLPVG und welche Bedeutung hat das Gut für die Landwirtschaft Thüringens?

Ich freue mich jedes Mal über den guten Zustand der Gebäude und Flächen, wenn ich am Gut vorbeifahre. Da ich mich noch gut erinnern kann, wie das vor der Wende aussah, dann ist es beeindruckend, wie sich das TLPVG, z. B. 2008, zu den DLG⁴-Feldtagen präsentiert hat. Das TLPVG hat mit den DLG-Feldtagen für die Thüringer und die Deutsche Landwirtschaft eindrucksvoll und überzeugend geworben.

Ich freue mich über die hervorragenden Leistungen in der Milchviehhaltung und im Ackerbau, aber auch über die Anerkennung seitens der Thüringer Landwirte, die das Gut inzwischen erfährt.

Aber auch viele Gäste, die nicht aus der Landwirtschaft kommen, wie Schüler und auch die Besucher der Tage der offenen Tür können sich in den Ställen und auf den Feldern davon überzeugen, wie verantwortungsvoll moderne Landwirtschaft betrieben wird.

Im Rückblick auf die vergangenen 20 Jahre ist die heutige Verfassung und Leistungsfähigkeit des TLPVG der schönste Lohn für all die Fachkollegen, die sich für diesen und in diesem Betrieb engagiert haben.

Breitschuh, G. 2011: Interview mit Volker Sklenar in „Die Entwicklung zur Thüringer Lehr-, Prüf- und Versuchsgut GmbH von 1990 bis 2010, ThLPVG Butteltstedt, Thüringer Landgesellschaft Erfurt und TLL Jena, S 106-110

⁴ Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft